

REGION

«Juraschutzzone nicht durchlöchern»

Die Interessengemeinschaft Naturschutz Thal (INT) sieht sich in ihrem Kampf gegen Windparks bestätigt

VON UELI WILD

Am 4. Juli meldete das Solothurner Amt für Raumplanung (ARP) mit Genugtuung, dass der Bund die Anpassung des Solothurner Richtplans in Sachen Windenergie genehmigt habe. In der Medienmitteilung wurde dies als «positives Signal für die Nutzung der Windkraft als erneuerbare Energie auf den Solothurner Jurahöhen» gewertet. Die Interessengemeinschaft Naturschutz Thal (INT), die sich seit Jahrzehnten beharrlich und erfolgreich für die Thaler Landschaft einsetzt – sie hat auch einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung des Naturparks geleistet – teilt diese Euphorie freilich nicht.

Unkontrollierter Wildwuchs

Im Amt für Raumplanung (ARP) in Solothurn herrsche eitel Freude darüber, der erste Kanton zu sein, dessen Richtplan «Windenergie» vom Bund genehmigt wurde, konstatiert Kurt Bader, Medienbeauftragter der INT. Doch: «Von einer Koordinierung bei der Planung von Windparks», so der Laupersdörfer Lehrer weiter, «ist man im Moment aus rechtlichen Gründen leider noch weit entfernt.» Unkontrolliertem Wildwuchs würden mit weiteren Richtplanungen schweizweit Tür und Tor geöffnet. Hier besteht nach Auffassung der INT dringender Handlungsbedarf.

Auch beschleunigte Bewilligungsverfahren, stellt Bader fest, würden die geschützten Werte von Natur und Landschaft massiv gefährden. Und bringt es klipp und klar auf den Punkt: «Die INT teilt deshalb die Gefühle des ARP ganz und gar nicht.» Für sie sei auch der Entscheid des Nationalrats, das Verbandsbeschwerderecht stark einzuschränken, ein Schlag ins Gesicht. «Es bleibt zu hoffen», so der INT-Medienbeauftragte, dass der Ständerat im Herbst diesen Beschluss korrigiert.»

Bundesrat steht Gewehr bei Fuss

Einer, der dem unkontrollierten Wildwuchs – auf Bundesebene – ebenfalls Einhalt gebieten möchte, ist Nationalrat Kurt Fluri, Stiftungsratsmitglied der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und Vorstandsmitglied Pro Natura Solothurn. Der freisinnige Solothurner Stadtpräsident hat wiederholt mit Vorstößen

dem Bundesrat den möglichen Konflikt zwischen Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energie und den Anliegen des Landschaftsschutzes vor Augen geführt. Zuerst, vor rund einem Jahr, mit der Interpellation «Sachplan Windenergie», die der Bundesrat unter anderem mit der Bemerkung abtat, er erachte «die bestehenden Verfahren und die vorliegenden empfehlenden Instrumente als angemessene Grundlagen, um die Interessenabwägung bei der Standort-suche für Windparks zu gewährleisten». Fluri doppelte im April dieses Jahres mit einer weiteren Interpellation nach: Nun wollte er konkret wissen, ob der Bundesrat bereit sei, koordinierende Kriterien zu erarbeiten, die anzuwenden wären, um Konflik-

«Der Widerstand ist viel breiter abgestützt, als die Anhänger von Windparks auf Thaler Höhen wahrhaben wollen.»

Kurt Bader,
INT-Medienverantwortlicher

te mit dem Landschafts-, Heimat- und Naturschutz zu lösen, die bei Vorhaben zur Produktion erneuerbarer Energie auftreten könnten. Quintessenz der bundesrätlichen Antwort: «Koordination» im Sinne der Interpellation bedeute letztlich eine Bevorzugung der erneuerbaren Energien oder des Umwelt- beziehungsweise Natur- und Heimatschutzes. Aufgrund der Kompetenzordnung in der Bundesverfassung könne der Bund hier «nur eingeschränkt» Recht setzen. Und eine Priorisierung läge ohnehin nicht in der Kompetenz des Bundesrates. Folglich könne der Bundesrat «gegenwärtig keine verbindlich koordinierenden Kriterien festlegen».

Nun ist Kurt Fluri freilich – als bekennender Verfechter der Atomenergie – kein gänzlich unverdächtigter Zeitgenosse in dieser Frage. Und die Befürworter von Windparks auf den Jurahöhen streuen gerne und bewusst die These: Wer gegen Windkraftanlagen im Thal ist, ist für Atomkraftwerke. Dass dies nicht zwingend der Fall zu sein braucht, zeigt das Beispiel des Herbetswiler Gemeindeprä-

sidenten und CVP-Kantonsrats Stefan Müller. «Ich war noch nie ein Gegner der Windkraft – dort, wo sie Sinn macht», stellt der Programmleiter des Naturparks Thal, der auch dem INT-Vorstand angehört, klar.

Auf der Schwängimatt machen für ihn Windräder – anders als in Nordfriesland – keinen Sinn. Und er sei schon immer ein Befürworter des bundesrätlichen Wegs eines geordneten Atomausstiegs gewesen, schiebt Müller nach. «Schon bevor dies der bundesrätliche Weg war.» Nur sei es offenbar ungemein schwierig, eine derart differenzierte Haltung einer breiten Mehrheit zu erklären. Noch mehr schmerzt ihn, «dass eine Region, die seit Jahrzehnten ihren Zusammenhalt und ihre Identität pflegt», nun wegen einem «Muggesäckli» Strom auseinanderdividiert wird.»

Solothurner Landschaft ist Trumpf

Mit Befriedigung hat die INT eben eine aktuelle Umfrage der Solothurner Zeitung zur Kenntnis genommen, die zeigt, dass die Bevölkerung des Kantons dessen Landschaft mit Abstand als grösstes Gut einschätzt. «Die INT», so Kurt Bader, «sieht sich darum in ihrem Kampf gegen die geplanten Windparks auf den Jurahöhen bestätigt.» An den beiden letzten Generalversammlungen hätten die Mitglieder ihre Opposition bestätigt. Der von «Einzelpersonen organisierte Widerstand» (wie in einer Medienmitteilung des Vereins «Ja zur Gewinnung und Nutzung erneuerbarer Energien im Naturpark Thal» zu lesen war) sei damit «viel breiter abgestützt, als dies die Anhänger ineffizienter Produktion von Windenergie auf den Thaler Höhen wahrhaben wollen», unterstreicht Bader.

In die Nase gestochen ist den INT-Mitgliedern auch der Passus in der Medienmitteilung des Kantons, worin es heisst, bei der Richtplanung werde den Anliegen der Landschaft, der Natur und der Landwirtschaft Rechnung getragen. «Wie verträgt sich diese Aussage mit der vorgesehenen Ausserkraftsetzung der Juraschutzverordnung?», fragt sich da Kurt Bader.

Erneuerbare Energien – ja, aber ...

Der INT-Medienverantwortliche ist sich im Klaren: «Unser Energiehunger steigt unaufhörlich weiter an.» Darum sollten jetzt wohl – «im Zuge von

Fukushima erst recht und mit gutem Gewissen» – die letzten unberührten Landschaften um jeden Preis erhalten. Wozu? Auch der Neubau Hunderter von Windrädern jedes Jahr könnte die jährliche Verbrauchszunahme nicht decken, lautet die ernüchternde Antwort auf diese Frage.

Die INT bekenne sich klar zur landschaftsverträglichen Energieproduktion im Naturpark Thal, unterstreicht Bader. Und skizziert ihren Vorschlag: «Die Thaler Gemeinden gehen mit gutem Beispiel voran und installieren auf öffentlichen Gebäuden Photovoltaikanlagen oder Solarzellen zur Warmwasseraufbereitung. Die Gewerbetreibenden werden nicht lange zögern und mit ihren Fabrikations- und Lagerhallen nachziehen. Privathaushalte werden ihre Dächer für die Stromproduktion zur Verfügung stellen. Die Energieregion Thal wird Tatsache.»

Damit bliebe die Juraschutzzone, die sich seit bald 70 Jahren bewährt hat, intakt. Das Ziel der INT wäre erreicht. Deren Vision: «Einheimische und auswärtige Gäste dürfen sich weiter von den Schönheiten des Naturparks Thal bezaubern lassen. Kurz: Den Solothurnern bleibt ihr wichtigstes Gut, die unverwechselbare Land-

Der Bevölkerung soll die unverwechselbare Landschaft auch in Zukunft erhalten bleiben.

Das erklärte Ziel der INT

schaft, auch in Zukunft erhalten.»

Nachdem der Richtplananpassung nun Rechtskraft erwachsen kann, liegt es am Laupersdörfer Gemeinderat, in Sachen Windpark Schwängimatt einen allfälligen Vorentscheid zu fällen. Leitet er das Nutzungsverfahren ein, steht das Signal für die Tessiner RENinvest SA und die geplanten zwei Windräder im Prinzip auf Grün. Solange der Gemeinderat, in dem sich die beiden Lager ungefähr die Waage halten dürften, untätig bleibt, passiert nichts. Gemeindepräsident Thomas Schwaller – selber im Amt für Raumplanung tätig –, der in dieser Sache eine zentrale Rolle spielt, war gestern ferienhalber für eine Stellungnahme nicht erreichbar.